



3/2025 Juni | 92. Jahrgang
Fachmagazin des
Schweizer Obstverbandes in Zug

Schweizer Obst



Anbautechnik

Innovation und Technik
im Obstbau.

Seite 12

Marktveränderungen

Vom Milchbetrieb zur
Beerenproduktion.

Dossier Seite 24

Forschung

Robuste Sorten
sind gefragt.

Seite 29

ESAF 2025 GLARNERLAND+ 29. - 31. AUGUST

Dienstleistungs-
PARTNER
ESAF 2025
GLARNERLAND+

Täglich gewinnen
Tickets & weitere Preise

ramseier.ch/esaf

RAMSEIER
Die Kraft der Natur

Hauert seit 1663

Agriplant Nährsalze

- Rezepturen – geeignet für alle Wachstumsphasen.
- Chelatisierte Spurenelemente speziell für Obst und Beeren.
- 100 % wasserlöslich und sofort pflanzenverfügbar.
- Für alle Ausbungsverfahren in Freiland, Folientunnel und Gewächshaus.

Agriplant Nährsalze –
Ihr Rezept für perfekte Früchte!

Das steckt drin:

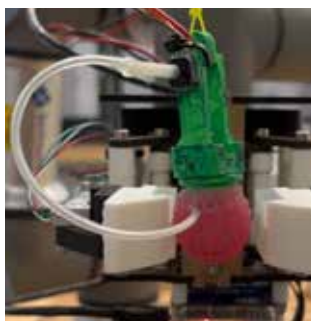
- Querbeet
4 Blick ins Ausland: Italien
- Eingemachtes
5 Sparen auf Kosten der Swissness
- Region
8 Bern, Waadt, Thurgau, Zürich, St. Gallen
- Anbautechnik
12 Innovation und Technik im Obstbau
- Sprössling
**16 Sandro Stadler:
Vom Landwirt zum Obstproduzenten**
- Dossier:
Marktveränderungen**
- Analyse
18 Marktveränderungen
- Ausgepresst
**22 Hubert Zufferey vom SOV und
Hansruedi Gallmann von Tobi Seeobst
über Marktveränderungen**
- Feldstudie
**24 Rico Lehmann: Vom Milchbetrieb
zur Beerenproduktion**
- Handfestes
28 ÖLN, Suisse Garantie, SwissGAP
- Forschung
**29 Robuste Sorten,
Projekt ArboPhytoRed**

SOV aktiv

- 31 Zweites «Gespräch unter dem
Apfelbaum»**
- 32 Nachwuchsnetzwerk**
- 33 SOV im Gespräch in Reigoldswil BL
und Martigny VS**
- 35 SlowUp, Apfel als Marke, Agenda**



8



12



24



31



Yvonne Bugmann
Chefredaktorin
«Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt verschiedene Typen von Menschen. Die einen fahren gut mit Traditionen, setzen auf Bewährtes. Andere probieren lieber etwas Neues aus, setzen auf Innovationen. Beides hat seine Berechtigung und für beides findet man gute Gründe. Einer, der definitiv lieber neue Wege geht, ist Rico Lehmann. Als er den Milchwirtschaftsbetrieb der Eltern übernahm, stellte er diesen kontinuierlich auf Beerenproduktion um. Seine spannende Geschichte kann ich Ihnen sehr ans Herz legen. Innovativ ist auch, was sich in Sachen Anbautechnik tut. Sensoren, Roboter und Drohnen sind im Obstbau auf dem Vormarsch. Interessant finde ich zudem, wie sich der Markt in den letzten Jahren verändert hat. Die Tiefpreisstrategie etwa der Detailhändler macht die Situation für viele Player nicht gerade einfacher. Für genügend Gesprächsstoff ist da gesorgt. Der Schweizer Obstverband bot den Produzentinnen und Produzenten Gelegenheit, sich über diese und andere Themen auszutauschen, so an unseren Veranstaltungsreihen «SOV im Gespräch» und «SOV-Nachwuchsnetzwerk».

Ich wünsche Ihnen gute Lektüre.

Titelbild:
Rico Lehmann mit frisch
geernteten Erdbeeren.

Folgen Sie uns auch auf:



Neue Fachbewilligung Pflanzenschutz ab 2026

Ab dem 1. Januar 2026 tritt eine wichtige gesetzliche Neuerung in Kraft, die auch alle Obstbaubetriebe betrifft: Der Kauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft ist künftig nur noch mit einer gültigen Fachbewilligung erlaubt. Ziel ist, die Risiken für Mensch, Tier und Umwelt im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren.

Weitere Infos:



Neuer Apfelsaft von Ramseier mit weniger Zucker

Ramseier hat ein neues Produkt auf den Markt gebracht: teilentzuckerten Apfelsaft. Mit einer neuen Filtertechnologie entzieht das Unternehmen naturtrübem Apfelsaft einen Teil des natürlichen Fruchtzuckers und erreicht so eine Reduktion des Zuckeranteils um 30 Prozent.

Blick ins Ausland



Landwirt und Betriebsleiter Maximilian Walcher (26) baut in der Nähe der Stadt Bozen in Südtirol zwölf verschiedene Apfelsorten und Trauben für die Weinproduktion an.

Herr Walcher, was bauen Sie auf welcher Fläche an?

Maximilian Walcher: Ich bewirtschaftere gemeinsam mit meinem Vater auf einer Fläche von ca. 13 Hektaren zwölf verschiedene Apfelsorten: Gala, Golden Delicious, Granny Smith, Kanzi, Jazz, Red Pop, Giga, Joya, Crimson Snow, Braeburn, Pink Lady, Fuji. Zudem bauen wir auf 0,6 Hektaren Trauben – Goldmuskateller – für die Weinproduktion an.



Wann ist Hauptsaison?

Die Arbeiten auf unserem Betrieb sind ganzjährig verteilt, die Schnittmassnahmen im Winter können mein Vater und ich erledigen, für die Handarbeiten im Obst- und Weinbau werden wir zusätzlich von ausländischen Mitarbeitern unterstützt. Die Hauptsaison ist sicherlich die Ernte, welche mit der Sommersorte Gala Anfang August beginnt und mit den Sorten Pink Lady und Joya Ende November endet.

Was sind Ihre Absatzkanäle?

Da in Südtirol historisch gesehen das Genossenschaftswesen einen grossen Stellenwert hat, sind wir sowohl im Obstbau als auch im Weinbau Mitglied bei Genossenschaften. Die Obstgenossenschaft übernimmt dabei die Lagerung, die Sortierung, die Verpackung, die Vermarktung und den Verkauf der angelieferten Äpfel. Die Kellereigenossenschaft übernimmt die Weinbereitung. Die Äpfel werden über den Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften in die ganze Welt verkauft.

Was sind Ihre Herausforderungen und Schwierigkeiten?

Die Vorgaben an den integrierten Obstbau werden immer strenger, wobei die nachgefragte Qualität weiter steigt. Die verfügbaren Pflanzenschutzmittel werden immer knapper und Wetterveränderungen durch den Klimawandel machen die Produktion schwieriger. Hinzu kommen

Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitskräften. In den letzten Jahren sind zudem die Kosten stetig angestiegen, die Verkaufspreise hingegen stagnieren.

Worauf sind Sie stolz?

Es stimmt mich stolz, dass ich mit meinen jungen Jahren Teil eines gut funktionierenden Familienbetriebes sein darf und dass ich den Betrieb seit der Beendigung meiner Ausbildung weiter vergrössern konnte.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrem Beruf?

Ich schätze es besonders, dass ich mir meine Arbeit selbst einteilen kann und ich in meinem Beruf als Landwirt eine ideale Abwechslung zwischen körperlicher und geistiger Arbeit finde. Ich habe das Glück, in einem wunderschönen Land zu leben und zu arbeiten.

Was gefällt Ihnen weniger gut?

Mich stört die sinkende Anerkennung der Gesellschaft für meine Arbeit. Man hat manchmal den Eindruck, dass die Bevölkerung viele Vorurteile gegenüber dem Pflanzenschutz hat. Pflanzenschutz ist aber eine Notwendigkeit, um qualitative Markenware zu produzieren und mit viel Arbeit und Kosten verbunden. **f**



Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Sparen auf Kosten der Swissness

Der Bund will sparen – und gefährdet dabei ausgerechnet jene Strukturen, die für eine starke inländische Lebensmittelversorgung sorgen. Das geplante Entlastungspaket stellt mit fragwürdigen Massnahmen unsere bewährte Obstwirtschaft infrage. Das ist kurzsichtig – und letztlich teurer, als es dem Bund lieb sein kann.

Die Haushaltslage des Bundes ist angespannt. In den Finanzjahren 2027 und 2028 drohen strukturelle Defizite von bis zu drei Milliarden Franken. Um diese Lücke zu schliessen, hat der Bundesrat ein Entlastungspaket mit insgesamt 59 Massnahmen vorgeschlagen. Ziel ist es, Ausgaben zu senken und Einnahmen zu steigern. Das ist grundsätzlich richtig – denn ein ausgeglichener Staatshaushalt liegt im Interesse aller.

Doch im Bereich der Obstproduktion und -verarbeitung greift der Bund zur Motorsäge. Statt gezielter Eingriffe werden bewährte und wirksame Instrumente untergraben. Drei Beispiele zeigen, warum wir als Branche jetzt entschieden handeln müssen.

Importkontingente: Druck statt Dialog

Die heutige Importregelung für Früchte beruht auf einem klugen Zwei-Phasen-System: Während der Erntesaison gelten hohe Ausserkontingentstarife, um die einheimische Produktion zu schützen. Nur wenn die Schweizer Ernte die Nachfrage nicht decken kann, werden Importkontingente freigegeben – zu tieferen Zollsätzen, in partnerschaftlicher Abstimmung zwischen Produktion und Handel.

«Der Bund greift zur Motorsäge. Statt gezielter Eingriffe werden bewährte und wirksame Instrumente untergraben.»

Dieses System ist nicht nur fair, sondern sichert auch die Versorgung der Bevölkerung, ohne die heimische Produktion zu verdrängen. Neu jedoch sollen diese Kontingente versteigert werden, an den Meistbietenden,

unabhängig davon, wie viele Schweizer Früchte vorhanden sind. Die Importpolitik würde damit vom Marktgeschehen entkoppelt. Es entstünde ein Bazar auf Kosten der Swissness: Wer zahlt, bestimmt – selbst wenn genug Schweizer Ware verfügbar ist. Die Folge: Inländische Früchte bleiben liegen, weil teure Importrechte genutzt werden müssen. Ein verheerender Fehlanreiz für alle, die nachhaltig und regional produzieren.

Rohstoffbeiträge: Das Rückgrat der Verarbeitung wackelt

Auch die Rohstoffbeiträge stehen zur Disposition. Sie ermöglichen es, Schweizer Obst weiterzuverarbeiten, das nicht als Tafelware verkauft werden kann, etwa wegen Hagelschäden, optischer Mängel oder Überschüssen. Ohne diese Beiträge wäre Schweizer Verarbeitungsobst gegenüber Importware preislich nicht konkurrenzfähig. Die Konsequenz: Obst würde vernichtet, statt sinnvoll genutzt.



Darüber hinaus tragen die Beiträge entscheidend zur Reduktion von Food Waste bei – einem Ziel, dem sich der Bundesrat eigentlich verpflichtet hat. Die Gelder sorgen dafür, dass überschüssiges oder nicht marktfähiges Obst als Konfitüre, Saft oder Trockenfrüchte im Regal landet, statt auf dem Kompost. Wer diese Beiträge streicht, spart kurzfristig: auf Kosten von Nachhaltigkeit, Wertschöpfung und Klima.

Marktreserve: Kleine Einsparung, grosser Schaden

Die Schweizer Obstbranche kennt die natürlichen Ernteschwankungen – insbesondere bei Mostäpfeln und Mostbirnen – seit jeher. Mit dem Ernteaussgleichssystem hat die Branche einen Mechanismus geschaffen, um diese Schwankungen abzufedern. In ertragreichen Jahren leistet die Produktion Beiträge, um Marktentlastungsmassnahmen wie Einlagerungen oder Preisstützungen zu finanzieren.

Der Bund ergänzt dieses System gezielt mit der Marktreserve: Rund 600'000 Franken jährlich fliessen in die Lagerung von Apfel- und Birnensaftkonzentrat. Diese Reserve wird in mageren Jahren zur Versorgung genutzt. Das Resultat: stabile Preise, planbare Mengen, funktionierende Mostobstverarbeitung.

Würde diese Unterstützung gestrichen, könnten Mostereien ihre Lagerhaltung nicht mehr auf dem heutigen Niveau aufrechterhalten. In ertragreichen Jahren müsste Obst liegenbleiben oder vernichtet werden. In schlechten Jahren wäre man auf teure Importe angewiesen. Auch ökologisch wäre das fatal: Ungenutztes Obst würde nicht

geerntet, Hochstammbäume könnten verschwinden, Krankheiten sich leichter verbreiten. Gleichzeitig werden an anderer Stelle Millionen in wenig wirksame Biodiversitätsmassnahmen investiert. Und hier soll ein funktionierendes System geopfert werden?

Swissness ist kein Sparobjekt

Die Schweizer Obst- und Verarbeitungsbranche erwirtschaftet den überwiegenden Teil ihres Einkommens selbst. Die wenigen Förderinstrumente des Bundes sind präzise, bewährt und effizient. Sie schaffen Rahmenbedingungen, die eine hochwertige, regionale und resiliente Produktion überhaupt erst ermöglichen.

Dass ausgerechnet diese Instrumente nun auf der Streichliste stehen, ist nicht nur widersprüchlich, es ist gefährlich. Die erhofften Einsparungen sind minimal. Der Schaden für die

Branche, die Umwelt und die Versorgungssicherheit wäre enorm. Als Schweizer Obstverband setzen wir uns deshalb mit aller Kraft dafür ein, dass diese Massnahmen nicht Realität werden.

Unsere Branche verdient Rahmenbedingungen, die ihre Leistungen anerkennen – nicht Massnahmen, die sie schwächen. Dafür stehen wir ein.



COMPACT

- Erntekit mit Staplern oder Pflückbändern
- 20% Längs- und 15% Seitenneigung
- Elektro- oder Hybridantrieb

**Windegger**

- 2 unabhängige Pendelachsen
- Fahrtneigung 58%
- Hangneigung 30%
- Allradantrieb und Einzelradlenkung



Amriswilerstrasse 42

8580 Hefenhofen

071 411 10 89

www.eggmann-landmaschinen.ch**Madex**

Lassen Sie dem Apfelwickler keine Chance

- Schont Nützlinge
- Hergestellt in der Schweiz
- Rückstandsfrei und von FiBL zugelassen

**Andermatt**
Biocontrol SuisseTel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch**Ihr Garten – Ihre Früchte****Keine Selbstbedienung mehr für Vögel!****Vogelschutznetz
Insektenschutznetz****Wespenschutznetz****Hagelschutznetz****Seitenschutznetz**

online shopping

Industriestrasse 10
8112 Otelfingen
+41 44 271 22 11
info@gvz-rossat.ch

Das grüne Brett

In den Regionen war viel los: In der Ostschweiz fand der erste Swiss Cider Summit statt, in der Genferseeregion werden Frühaufsteher mit einer Frühstückstbox belohnt und Interessierte erhielten Einblick ins Beerenland und konnten sich zum Thema Bewässerungsteich austauschen.

Bern

Erfahrungsaustausch zu Erdbeeren

Rund 40 Erdbeerproduzierende trafen sich am 28. April auf dem Betrieb von Barbara Schwab-Züger (Beerenland AG) in Walperswil zum Erfahrungsaustausch. Der Betrieb bot einen umfassenden Einblick in die zahlreichen Facetten der Erdbeerproduktion und Vermarktung. Im Beerenland besteht die Möglichkeit, in sämtliche Erdbeeranbauformen, vom extensiven Freiland bis hin zur gedeckten Substratproduktion auf Stellage, Einblick zu erhalten. Engagiert führte die Betriebsleiterin durch ihren Hof und gab Einblick in ihre Überlegungen zur Gestaltung der Erntestaffelung, Vermarktung und Sortenwahl. Zu Spitzenzeiten beschäftigt der Betrieb bis zu 110 Leute. Die Beerenland AG betreibt zudem eine Agri-Photovoltaikanlage über Himbeeren und Erdbeeren, bietet Versuchsflächen für Nützlingsversuche im Erdbeertunnel oder ist Teil von Sorten-Scoutings. Weiter wird auf dem Betrieb auf eine effiziente Wassernutzung gesetzt, das Regenwasser unter dem Folientunnel gesammelt und das Wasser der Fertigation wird rezykliert.

✂ Janick Klossner 📷 Inforama Oeschberg



Bern

Erfahrungsaustausch zum Bewässerungsteich

Aufgrund von Ernteausfällen in den Jahren 2017, 2019 und 2021 entschied Fabian Grunder im Jahr 2021, einen Bewässerungsteich für eine Frostberegnung zu bauen. Der Betrieb befindet sich in einer landwirtschaftlichen Zone (Hügelzone), in der keine Gelder für das Anlegen von Bewässerungsteichen gesprochen werden. Wie es so ist, dauerte es mit allen Abklärungen und Bewilligungen bis 2023, bis der Bewässerungsteich erstellt und in Betrieb genommen werden konnte. Für die Erstellung eines Bewässerungsteichs müssen diverse Auflagen wie Naturschutz, Bodenschutz und Wasserbaupolizeiliche Auflagen erfüllt werden. Der Wasserspeicher umfasst ein Volumen von 4500m³.

✂ Hanna Schmidiger



Waadt

Ufl ist Partnerin von «Wake up & Run»

Die Union fruitière lémanique wurde dank ihrer Zusammenarbeit mit Vaud Promotion, einer Dachorganisation zur Förderung des Kantons Waadt und seines Terroirs, als Partnerin für Wake up & Run 2025 gewonnen. Die Veranstaltung umfasst 15 Läufe in der ganzen Schweiz. Die Teilnehmer sind eingeladen, am Freitagmorgen um 5.30 Uhr an einem gemeinsamen 5-km-Lauf teilzunehmen. Im Anmeldepaket inbegriffen sind ein T-Shirt, eine Frühstückstbox, Äpfel und Getränke. Die Ufl ist der offizielle Lieferant der Äpfel für die sechs Läufe, die in den Kantonen Waadt und Genf starten. Sie hat somit das Privileg, auf den wiederverwendbaren Bechern abgebildet zu sein, welche die Teilnehmer mit nach Hause nehmen, und profitiert von einer Cross-Promotion auf den sozialen Netzwerken.

✂ Audrey Nguyen 📷 Wake up & Run



St. Gallen

Richard Hollenstein – ein Förderer der Qualitätsproduktion geht in Pension



Richard Hollenstein übergibt Ende Juli nach 42 Jahren die Fachstelle Obstbau am Landwirtschaftlichen Zentrum St.Gallen (LZSG) seinen Nachfolgern Stefan Freund und Roman Stüdi. Als Fachlehrperson begeisterte Richard Hollenstein die junge Bauerngeneration für den produzierenden Obstbau. Seine Weiterbildungskurse und der über all die Jahre aufgebaute Pflanzenschutzwarndienst wurden sehr geschätzt. Richard Hollenstein hat unzählige zukunftsgerichtete Projekte angestossen und umgesetzt.

In seiner Verantwortung standen auch die beiden Praxisversuchsanlagen des LZSG in Frümsern und Salez mit spannenden Sortenversuchen. Im Vordergrund seines Wirkens standen stets die Qualitätsproduktion und die Ausrichtung auf die Marktbedürfnisse. Richard Hollenstein hat unter anderem wesentlich dazu beigetragen, dass der Tafelkirschen- und Tafelzwetschgenanbau in der Ostschweiz stark an Marktanteilen gewonnen hat. Danke, Richi, für dein Lebenswerk!

➤ Markus Hobi, Leiter Landwirtschaftliches Zentrum St.Gallen (LZSG) 📷 zVg

Thurgau

Erster Swiss Cider Summit in Arbon



Am 3. Mai war es soweit: Cider-Produzenten sowie der Branche nahe Persönlichkeiten folgten der Einladung zum ersten Swiss Cider Summit. Initiiert wurde das Treffen von Paolo Spagnolo, Geschäftsführer und Kurator des Schweizer Mosterei- und Brennereimuseums. Ziel war, die Branche in Zukunft näher zusammenrücken zu lassen. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde nun begangen. Das erste Treffen sah zu Beginn eine Führung durch die Obstsortensammlung Roggwil vor – mit rund 400 verschiedenen Obstbäumen eine aussergewöhnliche Sammlung an Schweizer Kulturgut. Anschliessend wurde während einer Betriebsführung hinter die Kulissen der Mosterei Möhl geblickt. Zu guter Letzt gab es Platz für wertvollen Austausch unter den Anwesenden.

➤ Paolo Spagnolo 📷 Corinne Chollet

Zürich

Zürcher Beerenfachabend



Am Abend der «Kalten Sophie» trafen sich rund 50 Personen auf dem Betrieb Eichenberger in Uhriesen zum Beerenfachabend. Nach einer Betriebsvorstellung durch Erik Eichenberger, einer Erdbeersortendegustation von Agroscope und einigen Infos von Markus Leumann vom SOV ging es auf den Betriebsrundgang. Peter Eichenberger führte durch die Kulturen und Erik Eichenberger erläuterte den ganzen Betriebsablauf in den Hallen wie die Dörrobstproduktion, Obst- und Beerenvermarktung, Kernobsteinlagerung, -sortierung und -verpackung. Zum Schluss informierten Christoph Weiss von der Ökohum GmbH über ihre Neuigkeiten für den Beerenmarkt sowie Hannah Gross von Bioteksa zu neuen Düngerarten im Beerenanbau.

➤ Denise Lattmann 📷 Hagen Thoss

Haben auch Sie Neuigkeiten aus der Obstbranche? Wir freuen uns über Ihre Texte und Bilder! Bitte senden Sie diese an pr@swissfruit.ch.



Patent**KALI**®

30% K₂O • 6% Mg
17,6% S

*Die perfekte Nährstoffzusammensetzung
ist ein Geschenk der Erde*



Das Beste für Sie
holen wir aus dem Herzen der Erde

K+S



ks-france.com



Ideal für den Hofladen:
Zwetschgenschalen Faltpapier, 1 kg



LAVEBA Online

Wir bieten Schutz.

Damit Ihre Früchte wohlbehalten
bleiben. Mehr erfahren:

laveba-online.ch



SILENT AG

Mattenstrasse 2 • 8112 Otelfingen
Tel. 044 847 27 27 • www.silentag.ch



Mulchy®



Thurfrut AG

Obstbäume vom Bodensee

- Verschiedene Gala – Mutanten von hell bis dunkelrot
- Verschiedene schorrfresistente Apfelsorten
- Feuerbrand-Resistente Unterlagen CG 11
- Kaiser Alexander auf ZV und Conference m202 auf Q Eline und QA
- Neue Kirschensorten auf Gisela 5 und Gisela 6 in Top Qualität
- Neue Zwetschgensorten auf Wavit als Knipbäume
- Mostäpfel für Niederstammkulturen
- Umfangreiches Hochstamm – Sortiment
- Garantiert virusfreies Material
- Auf **Herbst 2025** sind die meisten Sorten noch als Knipbäume verfügbar

Unser Sortiment finden Sie auf unserer Webseite www.thurfrut.ch
Rufen Sie uns an, wir zeigen Ihnen gerne unsere Qualität in der Baumschule.

Thurfrut AG	Telefon	071 / 460 26 66
Schellenwies	Natel	079 / 696 27 56
8592 Uttwil		info@thurfrut.ch

CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumabdichtung
- L'cafeutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés

Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de

STALDER

AGRARHANDEL

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRUSTAR



Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung
System FRUSTAR & CMG Reissverschluss
- Folienabdeckungen
System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen
- Bewässerung
- Wind- & Schattiernetze
- Totaleinnetzungen
NEU: Wanzennetz schwarz
- Weinbau
MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

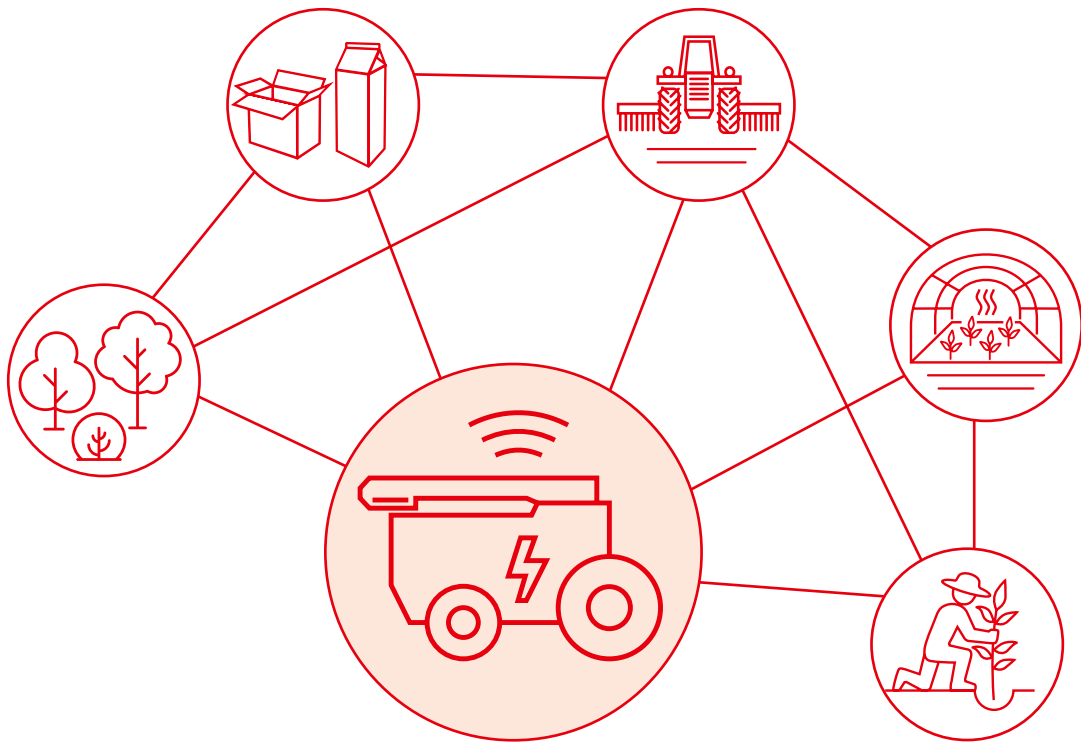
Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18

Probleme mit Spinnmilben?

Erfahren Sie hier, wie Sie sie bekämpfen können.

Andermatt
Biocontrol Suisse

Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch



Innovation und Technik im Obstbau

Sensoren, Robotik, Drohnen: Die Digitalisierung soll helfen, die Herausforderungen im Obstbau besser zu bewältigen und eine wissensbasierte Produktion zu ermöglichen. An der 32. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (SGPW) in Sion präsentierten nationale sowie internationale Experten ihre aktuellen Forschungen und neusten Projekte im Bereich Spezialkulturen. Ein Einblick.

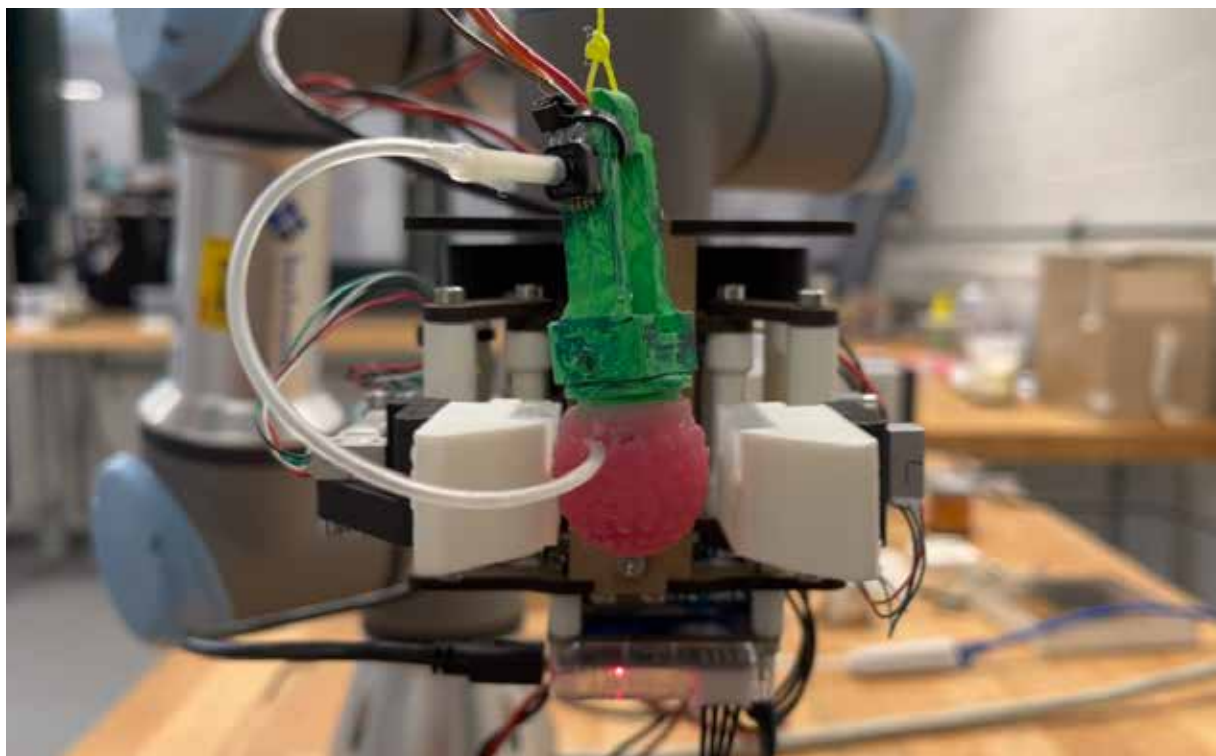
✂ Sandro Rüegg 📷 zVg

In der Agrarforschung wird schon heute fleissig am Obstbau der Zukunft getüftelt. Die Früchte von Spezialkulturen sind sowohl gut für die Gesundheit als auch wertvoll für die Biodiversität. Sie geniessen darum als Nischenprodukte eine hohe Wertschöpfung. Das Bedürfnis nach Nachhaltigkeit sowie der Klimawandel erfordern, dass sich die

Landwirtschaft stetig weiterentwickelt und den dynamischen Herausforderungen mit praxistauglichen Innovationen entgegentritt.

Himbeerernte per Roboter: Training mit Silikonhimbeere

Der Einsatz von Robotern in der Landwirtschaft gewinnt zunehmend an Bedeu-



Quelle: EPFL

Die Silikonhimbeere trainiert den Roboter.

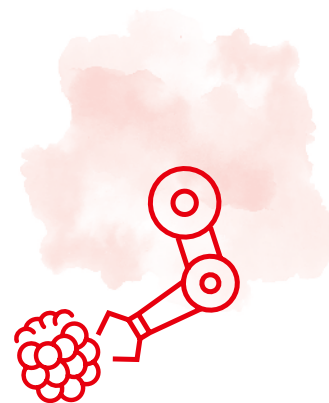
tung, insbesondere bei der Ernte empfindlicher Früchte wie Himbeeren. Zu diesem Zweck haben Josie Hughes und ein Team von Ingenieuren der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) einen sogenannten sensorisierten physischen Zwilling einer Himbeere entwickelt. Dabei handelt es sich um ein künstliches Modell, das mit empfindlichen Sensoren ausgestattet ist. Diese Roboterhimbeere ist in der Lage, die beim Pflücken auftretenden Kräfte zu messen und das reale Verhalten einer echten Himbeere nachzuahmen. Ziel ist es, die Entwicklung von Ernterobotern effizient im Labor zu testen und zu verbessern, bevor sie tatsächlich im Feld eingesetzt werden.

Die Silikonhimbeere misst genau, wie stark ein Roboterarm die Frucht zusammendrückt und zieht. So lässt sich feststellen, ob der Roboter schonend genug erntet, um die Frucht nicht zu beschädigen. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass solche Pflückroboter derzeit noch zu wenig effizient und zu kostenintensiv sind. Jedoch das Prinzip, Roboter mit künstlichen Früchten im Labor zu trainieren, könnte

bald auch auf weitere Bereiche und Früchte angewendet werden.

Neue Züchtungsstrategien: Präzise Verfahren als Züchtungskatalysator

Andrea Patocchi, Leiter der Forschungsgruppe Obstzüchtung bei Agroscope, referierte an der Tagung über die klassischen Methoden, die aktuell bei der Züchtung von robusten Apfelsorten angewendet werden, und über neue Züchtungsstrategien, die erst zu Forschungszwecken geprüft werden: Beim «early flowering» wird beispielsweise ein spezielles Birken-Gen in eine Apfelsorte eingebracht. Das bewirkt, dass die Nachkommen, die das Birken-Gen erben, bereits wenige Wochen nach der Aussaat blühen und nicht erst nach vier bis fünf Jahren. Das Gen wird aus den fertigen Neuzüchtungen wieder entfernt. Bei «cis-genetischen» Verfahren werden Resistenzgene anderer Apfelsorten oder von Wildäpfeln direkt in Kultursorten eingefügt. So werden langwierige Kreuzungen und Selektionsprozesse umgangen. Als letztes sei das vielbesprochene «genome editing» erwähnt, wo mittels dem CRISPR/Cas9-System das Erbgut punktgenau verändert



wird. So können zum Beispiel Anfälligkeiten ausgeschaltet werden und die Pflanzen werden dadurch robuster.

LIDO: Freilandlabor in Südtirol (IT)

Walter Guerra, Leiter des Instituts für Obst- und Weinbau am Versuchszentrum (IT), stellte das hochmoderne Freilandlabor LIDO (Laimburg Integrated Digital Orchard) vor. Auf einer Fläche von 0.65 Hektaren sollen Innovationen demonstriert, validiert und entwickelt und damit die Wettbewerbsfähigkeit im Apfelanbau langfristig gesichert werden. Die technische Infrastruktur des Freilandlabors im Südtirol ist vielfältig: Glasfaser-Internet, Container-Büroarbeitsplätze sowie stationäre Applikationstechnik für die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und Fertigation.

Roboterfreundliche Kulturführung

Um es der modernen Robotertechnik in den Reihen zum Beispiel in der Behangsregulierung anhand digitaler Bilderkennungssysteme oder bei der Ernte möglichst einfach zu machen, sind die Apfelbäume in einem speziellen Drapeau-System erzogen: Das Guyot-System besteht aus acht Achsen im Abstand von 30 Zentimetern mit einem Abstand von 2.4 m in der Reihe und 2.5 m zwischen den Reihen. So werden die Früchte möglichst gleichmässig in einer senkrechten Wand kultiviert und Sensoren und Greifarme haben die Früchte so bestens im Blick. Beste Voraussetzungen fürs «precision farming» von morgen.

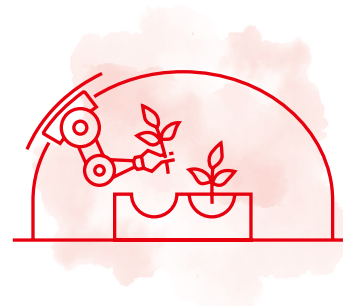


Agri-PV in Conthey: Diese Panels sind lichtdurchlässig.

Quelle: Insolight

Agroscope Conthey

Zum Schluss fand die Verschiebung von Sion nach Conthey statt für die Betriebsbesichtigung des dortigen Agroscope-Forschungsstandorts, geführt durch Danilo Christen und Christoph Carlen (beide Agroscope). Neben diversen Gewächshauskulturen und Obstbauversuchsanlagen beeindruckten vor allem die verschiedenen Agri-PV-Installationen. Die Panels sind beispielsweise lichtdurchlässig und erlauben so gleichzeitig den Lichtdurchfluss zu den Kulturen und die Stromproduktion. Wie sich diese dynamischen Lichtverhältnisse auf die Entwicklung der Beerenpflanzen und den Pflanzenschutz auswirken, wird in den verschiedenen Anlagen erforscht.



Das Freilandlabor liegt im Südtirol in der Nähe von Laimburg.

Quelle: LIDO

Pionier des nachhaltigen Obstbaus

Hermann Müller-Thurgau, 1850 in Tägerwilen geboren, war einer der einflussreichsten Vordenker, Forscher und Lehrer des modernen nachhaltigen Obstbaus.

Nur: Kaum jemand weiss dies.

✓ Lukas Bertschinger, Präsident Verein ErlebnisMüllerThurgau

Hermann Müller-Thurgau war der erste Direktor der Deutschschweizer Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil (ab 1891). Er baute eine damals einzigartige wissenschaftlich fundierte Obstsortenzüchtung und -prüfung auf. Er pflanzte umfangreiche Kern- und Steinobstanlagen und prüfte Sorten systematisch auf Ertrag, Krankheitsbefall, Lagerfähigkeit und Geschmack, übrigens auch für Beeren und Gemüse. Und er gründete verschiedene Obstkreuzungsprogramme, als Wegbereiter für später erfolgreiche und berühmte Sorten, zum Beispiel die Erdbeersorte Wädenswil 6. Zudem war er Erfinder der berühmten Weissweinsorte Müller-Thurgau. In einer Zeit, in der viele Pflanzenkrankheiten kaum verstanden wurden, identifizierte er den Pilz *Monilia fructigena* als Ursache der Blüten- und Zweigdürre und legte Bekämpfungsmethoden fest, die noch heute Gültigkeit haben. Auch beim Apfelschorf sowie bei der ersten vermuteten Beobachtung des Feuerbrandes war er seiner Zeit weit voraus.

Müller-Thurgau machte als weltweiter Pionier die Pasteurisierung praxistauglich und skalierbar zur Herstellung von alkoholfreien – wie er es nannte – Obst- und Traubenweinen. Ebenso innovativ war sein Zugang zur Obstlagerung: Müller-Thurgaus Versuche zur kontrollierten Atmosphäre in geschlossenen Schränken mit Alkoholdampf können als Vorläufer für die moderne CA-Lagerungstechnik gelten.

Müller-Thurgau war nicht nur ein Wissenschaftler und Lehrer, sondern ein wichtiger Brückenbauer zwischen Forschung und Praxis. Er baute pionierhaft das Berufsbild Obstbau auf und gründete Lehrgärten zur Unterstützung der Aus- und Weiterbildung.

2025, zum 175. Geburtstag, würdigt der Verein ErlebnisMüllerThurgau diesen fast vergessenen Pionier mit Veranstaltungen, Filmen, Ausstellungen und einem Veloweg rund um den Bodensee.

Weitere
Infos:



Anzeige

Obstbäume Neuheiten

Nebst unserem Standardsortiment für Äpfel und Birnenbäume, dass Sie auf lehner-baumschulen.ch finden, können wir Ihnen folgende Neuheiten präsentieren:

Neuheiten Äpfel:

Bloss®: schorrfresistenter, knackiger Apfel, Erntezeit um Jonagold

Freya®: Resistente Sorte im Elstar-Bereich

Iori®: Resistente Neuzüchtung aus dem ACW Programm

Milwa Rosso®: (roter Mutant von Diwa®)

Mehrnutzungssorten von ACW (ACW 11303/15097/16426):

Speziell für die Verarbeitung

Weitere Infos

Nähere Infos sind auf der Website unter der jeweiligen Sorte hinterlegt.

Zwetschgen

Ab diesem Jahr veredeln wir auch Zwetschgen – melden Sie sich bei Interesse.



Beat Lehner Obstbau | Baumschule
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch

Heimat in jeder Box – Die Schweizer Bag-in-Box für Schweizer Süssmost.

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden

0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
modelgroup.com

shop.modelgroup.com

MODEL





Vom Landwirt zum Obstproduzenten

Sandro Stadler erzählt, wie er als gelernter Landwirt zum Obstbau gekommen ist und was seine Ziele für die Zukunft sind.



Name: Sandro Stadler

Alter: 24

Lehrjahr/Abschluss: 2019 Landwirt EFZ,
2020 Obstfachmann

Lehrbetrieb: Jürg Roth, Altnau

Sandro, wie bist du auf diese Lehre gestossen?

Sandro Stadler: Ich bin auf einem Landwirtschaftsbetrieb und somit in ständigem Kontakt mit der Natur und den Früchten aufgewachsen. Meine Eltern arbeiten beide auf dem Hof und so war ich auch viel bei der Arbeit dabei. So entwickelte ich Interesse am Beruf Landwirt und begann die dreijährige Lehre als Landwirt EFZ. Während der Lehrjahre wuchs mein Interesse am Obstbau, weshalb ich mich für die Zweitausbildung zum Obstfachmann entschied.



Welche Obstsorten baust du am liebsten an?

Ganz klar die Aprikose, denn sie ist eine spannende Frucht, die immer wieder neue Herausforderungen bietet.



Auf welche Errungenschaft bist du in deinem bisherigen Berufsweg am stolzesten?

Die Teilnahme an den SwissSkills war für mich eine spezielle Erfahrung und ich durfte dadurch viele neue Leute kennenlernen.



Was sind deine Ziele für die Zukunft?

Mein Ziel ist, mit Freude, Innovation und neuen Anbauverfahren die kommenden Herausforderungen zu meistern.



Was unternimmst du gerne, wenn du gerade nicht in der Obstanlage stehst?

In meiner Freizeit gehe ich gerne in den Turnverein oder verbringe Zeit in der Natur und in den Bergen.



Wie würdest du deine bisherige Lehre in drei Worten zusammenfassen?

Lehrreich, vielfältig, zukunftsorientiert.



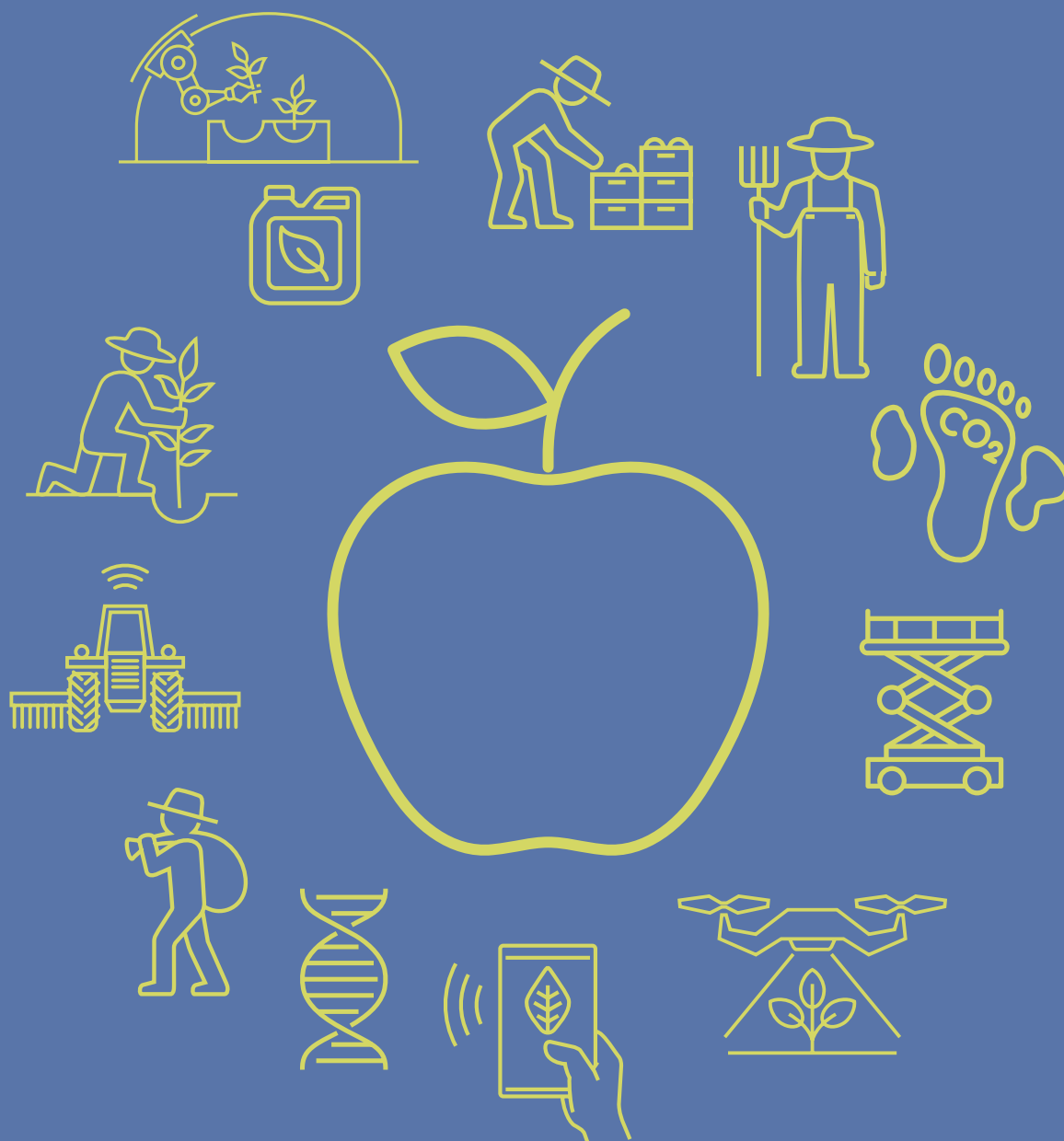
Vervollständige diese Sätze:

Für mich bedeutet Obstbau... Gesunde, frische, knackige und nachhaltige Früchte für alle zu produzieren.

Diese drei Fähigkeiten machen einen Obstproduzenten erfolgreich:

- Viel Freude an der Arbeit
- Mit dem Markt wachsen
- Positiv in die Zukunft schauen

Marktveränderungen



«Nichts ist so beständig wie der Wandel», lautet ein berühmtes Sprichwort des griechischen Philosophen Heraklit. Das gilt auch für die Obstbranche. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Produktion über den Handel bis hin zu den Konsumentinnen und Konsumenten, gab es in den vergangenen Jahren grössere und kleinere Veränderungen.



Marktveränderungen

Der Markt befindet sich im Wandel. Manche Früchte werden beliebter, andere verlieren Marktanteile. Veränderungen gibt es auch bei der Preispolitik, und der technologische Fortschritt unterstützt die Produzierenden bei ihrer Arbeit.

✍ Yvonne Bugmann

«**A**n apple a day keeps the doctor away», lautet ein bekanntes Sprichwort. Heute müsste es wohl eher heissen: «A berry a day...». Denn während der Konsum von Äpfeln in den vergangenen Jahren relativ stabil blieb, hat der Konsum von Beeren stark zugenommen. Auch bezüglich Ertrag pro Hektare fällt auf: Bei den Äpfeln bleibt er gesamtschweizerisch trotz regionaler Unterschiede stabil, während er bei den Beeren deutlich gesteigert werden konnte. «Die Professionalität der Strauchbeerenproduzierenden hat sich in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert», sagt dazu Hubert Zufferey, Abteilungsleiter Produktion beim Schweizer

Obstverband. So werden mittlerweile drei Viertel der Himbeeren unter Witterungsschutz produziert, bei Erdbeeren sind es 35 Prozent.

Die Inlandproduktion kommt dem Beerenbedarf nicht nach: 74 Prozent der in der Schweiz konsumierten Beeren werden importiert. «Beeren sind wahre Vitamin- und Energiebomben und sehr gesund, was auch in der Werbung regelmässig gepusht wird», sagt Hubert Zufferey. Und gesunde Ernährung liegt im Trend.

Insbesondere Heidelbeeren sind praktische Snacks, die man überall essen kann. Zudem sind sie in den letzten Jahren günstiger geworden.

Preis wichtiger als Qualität

Auch wenn Konsumentinnen und Konsumenten angeben, auf Qualität und Regionalität zu achten, greifen sie im Supermarkt doch oft zum billigsten Produkt. «In Deutschland gehen die Anbauflächen zurück, weil die Importware so viel günstiger ist, dass sich der Anbau nicht mehr lohnt», sagt Hubert Zufferey. Um in der Schweiz wettbewerbsfähig zu bleiben, brauche es daher Investitionen. Im Blick hat er dabei vor allem die Remontierung. «Bei Kirschen zum Beispiel sind mehr als die Hälfte der Anlagen über 14 Jahre alt – das merkt man bei der Qualität und der Grösse der Früchte.»



Auch bei den Zwetschgen sieht Hubert Zufferey Veränderungsbedarf. So bestehe kaum Nachfrage nach frühen Zwetschgen, sodass die Lager noch voll davon sind, wenn die Spätsorten auf den Markt kommen.

Tiefpreispolitik bringt viele Nachteile

Eine starke Veränderung gab es beim Zwischenhandel. In den letzten 15 Jahren hat die Zahl der Akteure abgenommen, was nicht gerade im Interesse der Branche ist. Der Markt ist schwieriger und wettbewerbsintensiver geworden und der Handlungsspielraum nimmt stetig ab. Die Tiefpreispolitik bringt viele Nachteile, darunter leiden vor allem die Zwischenhändler und in der Folge die Produzentinnen und Produzenten. Die Niedrigpreispolitik, mit der die Konkurrenz der Discounter bekämpft werden soll, schadet der gesamten Branche. «Dies ist für Marktpartner nicht akzeptabel und muss entschieden bekämpft werden, da letztendlich das schwächste Glied der Kette die Kosten trägt», sagt Hubert Zufferey.

«Greenwashing» bei Verpackungen

Für die Qualität der Beeren und Früchte sind effiziente Kühlketten und innovative Verpackungen wichtig. Auch soll bei Verpackungen die Verschwendung reduziert werden, was einem Bedürfnis der Verbraucher entspricht. Allerdings werde hier oft Greenwashing betrieben, moniert Hubert Zufferey. Denn oftmals erzeuge eine Verpackung mehr Abfall, als die Konsumenten

glauben. Hier sei eine transparente und aufrichtige Information nötig.

Technologischer Fortschritt

Wie verändert sich der Markt sonst noch? Die Digitalisierung wird fortschreiten, ist Hubert Zufferey überzeugt. Mithilfe von künstlicher Intelligenz, Modellierung und Sensoren erhalten die Produzierenden immer genauere Informationen über ihre Bäume und können bessere Entscheidungen treffen. Um die Sensoren und ökologischen Verfahren gut einsetzen zu können, müssen die Produzenten anpassungsfähig und gut informiert sein. Wichtig ist dabei, dass die Akteure von einer Reihe neuer Technologien in der Obstanlage profitieren können und dabei die volle Kontrolle über ihre Daten behalten.

Von diesen Technologien und der ganzen Arbeit, die hinter der Obstproduktion steckt, sehen die Konsumentinnen und Konsumenten wenig. Sie unterschätzen, was es bedeutet, einen Apfel zu erzeugen. Darum sind die sozialen Medien so wichtig und auch hilfreich. Dort zeigen Obstproduzierende einem breiten Publikum, wie vielfältig ihr Beruf ist. **1**

Die Inlandproduktion kommt dem Beerenbedarf nicht nach: 74 Prozent der in der Schweiz konsumierten Beeren werden importiert.



Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch



WÄLCHLI
Brittnau

Einbandpresse?
**Frag den
Stefan!**

☎ 062 745 20 40



Stefan Zürcher
Verkaufsleiter



www.waelchli-ag.ch

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

IFS Logistics
Bio zertifiziert

FT Logistics AG

Kästeliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber

Tel. +41 31 380 13 23

elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia 

www.werbemarkt.ch

**FÜR JEDEN GESCHMACK
DIE RICHTIGE VERPACKUNG**

STOROpack 



Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00



Nie ohne
meine Diwa®

Inoverde
Tobl Seeobst AG
Geiser agro.com AG

Diwa®
clear-apple.ch 

VariCom GmbH

Heimat in jeder Box –
Die Schweizer Bag-in-Box
für Schweizer Süssmost.

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden
0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
shop.modelgroup.com

MODEL



Finser Packaging 
Packaging Solutions

tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und
Biss in den Bereichen Kernobst,
Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss



**EINFACH
HIMMLISCH-
KÖSTLICH!**

Pink Lady 

www.pinklady.ch | www.apfel.ch
Tobi Seeobst AG, Bischofszell | Tel. +41 71 424 72 27

Steffen-Ris fenaco Genossenschaft, Utzenstorf
Tel. +41 58 434 17 17 | www.steffen-ris.ch

GEISER agro.com AG, Rüttligen-Alchenflüh
Tel. +41 58 252 11 11 | www.geiser-agro.com



**Kompetent für die
Landwirtschaft**

Lerch Treuhand

Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

Lerch Treuhand AG, Gstaadmattstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

«Die Produzenten verdienen grossen Respekt»



Hubert Zufferey ist Abteilungsleiter Produktion beim Schweizer Obstverband

Hubert Zufferey ist seit 2017 Abteilungsleiter Produktion beim Schweizer Obstverband. In wenigen Monaten geht er in Pension. Im Gespräch sagt er, welche Marktveränderungen ihn überrascht haben und was er sich für die Zukunft wünscht.

/ Yvonne Bugmann

Hubert, du leitest seit acht Jahren die Abteilung Produktion des Schweizer Obstverbands. In dieser Zeit gab es einige Marktveränderungen. Welche hat dich am meisten überrascht?

Hubert Zufferey: Dass die Produktion und auch der Konsum von Beeren stark zunimmt, hatte ich erwartet. Vergleicht man die Periode 2015-2019 mit den Jahren 2020-2024, so beträgt die Zunahme bei Himbeeren +43 %, bei Brombeeren +35 % und bei Heidelbeeren +62 %. Unerwartet ist für mich, dass in den letzten Jahren die Menge an Kirschen und Zwetschgen eher stabil geblieben ist, aber bei Aprikosen stark abgenommen hat (-9.4 %). Insbesondere das Wetter macht den Produzierenden zu schaffen. Es kann also gut sein, dass die Anbaufläche bei Aprikosen und Kirschen zurückgeht, da die Produktion immer schwieriger wird und die Erträge stagnieren. Spannend ist auch, dass trotz Bevölkerungswachstums in der Schweiz (+9.2 %) der Konsum von Äpfeln stagniert und von Birnen rückläufig ist (-3.2 %).

Was sind die grössten Herausforderungen für die Obstbranche?

Das Wetter, Krankheiten und Schädlinge beeinträchtigen die Verfügbarkeit und die Qualität der Früchte. Wichtig ist, die Wettbewerbsfähigkeit und die Attraktivität

von Schweizer Produkten zu stärken. Schweizer Früchte müssen präsenter sein am Verkaufspunkt und es braucht faire Preise für Konsumentinnen wie Produzenten. Es ist wirklich bedauerlich, dass derzeit aufgrund aggressiver Tiefpreisstrategien ein starker Druck und schwierige Situationen im Preisbereich herrschen.

Was ist den Konsumentinnen und Konsumenten sonst noch wichtig?

Sie wünschen sich rückstandsfreies Obst. Wichtig ist, sie offen und ehrlich zu informieren über die Produktionsmethoden und die Herausforderungen im Obstbau und so ihr Verständnis für die Obstbranche zu wecken. Betriebsbesichtigungen sind daher eine gute Antwort auf diesen Erklärungsbedarf. Das wichtigste Kaufkriterium bleibt jedoch der Preis, gefolgt von Geschmack und Aussehen.

In wenigen Monaten gehst du in den Ruhestand. Was möchtest du der Branche noch mit auf den Weg geben?

Die Produzentinnen und Produzenten haben einen fantastischen Beruf. Er ist sehr anspruchsvoll und erfordert vielfältiges Wissen. Sie kennen ihre Kulturen, mögliche Krankheiten und Schädlinge, müssen aber auch finanziell geschickt

sein und unternehmerisch denken. Sie verdienen grossen Respekt. Für mich lautete die Devise immer: Produzenten first! Für die Branche wünsche ich mir, dass sich die verschiedenen Akteure nicht gegenseitig zerfleischen. Gemeinsam ist man stärker, insbesondere der transparente Austausch zwischen Produktion und Zwischenhandel ist wichtig. Der Schweizer Obstverband spielt dabei eine wichtige Rolle. **I**

SOV in Kürze



Gründungsjahr:
1911



Standort:
Zug



**Anzahl Mitarbeitende
Geschäftsstelle:**
13



Anzahl Mitglieder:
10500



Hansruedi Gallmann ist seit zehn Jahren Leiter Verkauf und Marketing bei Tobi Seeobst AG.

«Der Preis hat massiv an Bedeutung gewonnen»

Hansruedi Gallmann von Tobi Seeobst erzählt, wie sich der Markt verändert hat und welche Früchte besonders gefragt sind.

✓ Yvonne Bugmann

Herr Gallmann, wie hat sich der Markt in den letzten Jahren entwickelt und verändert?

Hansruedi Gallmann: Es gibt einige Veränderungen. Die Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit sind enorm gestiegen. Weiter wurde in den vergangenen Jahren kaum eine Frucht neu erfunden, aber fast jeden Tag eine neue Verpackung. Wir brauchen praktisch für jeden Kunden eine andere Verpackung. Diese wollen sich so von der Konkurrenz absetzen. Hier in Bischofszell verpacken wir nur Äpfel, brauchen dafür aber ein riesiges Verpackungsmateriallager. Wir haben sicher 20 bis 25 verschiedene Verpackungen allein fürs Kernobst.

Gibt es noch weitere Veränderungen?

Seit die Detailhändler ihre Tiefpreisstrategien lanciert haben, hat der Preis massiv an Bedeutung gewonnen. Wir müssen aufpassen, dass der Preis nicht höher gewichtet wird als die Qualität. Nach wie vor bleibt diese das wichtigste Kriterium, um den Konsum von Früchten nachhaltig zu fördern.

Welche Ihrer Produkte sind am gefragtesten?

Beeren sind weiterhin klar im Trend. Besonders Erdbeeren und Himbeeren sind stark gefragt, aber auch Heidelbeeren. Mittlerweile hat man sich daran gewöhnt, dass insbesondere Heidelbeeren das ganze Jahr über in den Supermärkten verfügbar sind. Wir sehen einen Trend hin zu gesund, lecker und ganzjährig verfügbar. Beim Kernobst ist die Menge stabil. Es gibt einen Trend hin zu Bio, aber

wir bemerken hier auch eine gewisse Sättigungserscheinung. Grund dafür ist die Preissensibilität der Kunden und die Tiefpreisstrategie; unter beidem leidet Bio. Zudem ist keine grosse Kauflust am Markt spürbar, das hat sicher mit der aktuellen Weltlage zu tun. Bei den Kirschen sind die Umsätze stabil. Da Kirschen sehr teuer sind, ist hier der Geschmack entscheidend. Schmecken die Kirschen gut, werden mehr davon gekauft. Sind sie weniger gut, so wie letztes Jahr, sind die Absätze rückläufig. Bei Zwetschgen ist die Nachfrage weiterhin gut. Hier kämpfen wir allerdings ein bisschen mit dem Image, vor allem bei den Jungen. Sie wird oft nur als «Wähenfrucht» wahrgenommen.

Welche Veränderungen gibt es in der Lagerhaltung?

Wir haben immer mehr sogenannte DCA-Lager, mit dynamisch kontrollierter Atmosphäre. Im Gegensatz zu den herkömmlichen CA-Lagern werden in den dynamischen Lagern die Werte wie Temperatur, Sauerstoff, Luftfeuchtigkeit, Ethylenausscheidung etc. laufend überprüft und entsprechend reguliert. Die Lager müssen gekühlt werden, und das kostet Strom. Daher ist die Investition in Energieeffizienz bei uns ein grosses Thema. Mittlerweile kommt ein Drittel des Stroms von unseren eigenen Photovoltaik-Anlagen.

Wo liegen für Tobi Seeobst die grössten Herausforderungen?

Die steigenden Kosten für Energie, Transport, Logistik, Personal und Verpackungsmaterialien sind eine grosse

Herausforderung. Gleichzeitig herrscht ein hoher Preisdruck, was sich auf unsere Margen auswirkt.

Was sind die Trends für die Zukunft?

Robuste Sorten liegen im Trend. Dieses Jahr bringen wir erstmals die resistente Sorte Bloss in relevanten Mengen auf den Markt. Aktuell ist Gala allerdings noch omnipräsent. Ich glaube, dass es heute bessere und resistenter Sorten gibt, es braucht aber Zeit, bis es zu einer Änderung auf dem Markt kommt. Zudem bleiben die CO₂-Effizienz und Nachhaltigkeitsthemen wichtig, da müssen wir alle gemeinsam daran arbeiten.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wieder mehr über die innere und äussere Qualität und die Verfügbarkeit von Produkten gesprochen wird, und weniger über den Preis. Wenn ein grosser Preisdruck herrscht, leidet langfristig erfahrungsgemäss die Qualität darunter. **f**

Tobi Seeobst AG in Kürze



Gründungsjahr:
1998



Standorte:
Bischofszell, Egnach,
Güttingen



Anzahl Mitarbeitende:
116



Vom Milchbetrieb zur Beerenproduktion

Vor über 25 Jahren stellte Rico Lehmann seinen Betrieb von Milchwirtschaft auf Beerenproduktion um und baute seither den Anbau von Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren stetig aus.

«Die Erdbeeren verkauften
sich sehr gut, also baute ich
jedes Jahr mehr an.»



✍️ Yvonne Bugmann

Eigentlich wollte Rico Lehmann gar nie Bauer werden. Den elterlichen Hof übernehmen? Darauf hatte er keine Lust. «Ich war der jüngste von drei Brüdern, und einer musste es machen. Ich hatte da nicht viel zu sagen», sagt der heute 53-Jährige. Das war 1997. Heute gehört Rico Lehmann mit seinem Betrieb im st.gallischen Bernhardzell zu den grössten Beerenproduzenten der Schweiz. Auf 18 Hektaren baut er Himbeeren, Brombeeren und vor allem Erdbeeren an.

Zwei Hektaren in Gewächshäusern, der Rest in Tunneln, alles unter Dach und ausschliesslich Substratkulturen. 70 Prozent geht via Tobi Seeobst in den Grosshandel, zu Migros, Coop, Aldi, Lidl. Spar beliefert er selbst mit einem

Betrieb Lehmann Früchte



Geschäftsleitung:

Rico Lehmann, Inhaber
und Geschäftsführer

Adrian Bertschi, Leiter
Finanzen, Personelles und
Administration

Katja Huber, Leiterin
Produktion



Ort:

Bernhardzell SG



Produktion:

Erdbeeren 10 ha
Himbeeren 7 ha
Brombeeren 1 ha



Weitere Mitarbeitende:

20 bis 100, hauptsächlich
aus Polen und Rumänien



In diesem ein Hektar grossen Gewächshaus wachsen ausschliesslich Erdbeeren.



Anteil von 20 Prozent. Der Rest wird direkt verkauft, an Restaurants, kleinere Läden, Marktfahrer. «Einen kleinen Teil vermarkten wir über unseren Hofladen», sagt Rico Lehmann.

Umstieg auf Beeren

Der Weg zum erfolgreichen Beerenproduzenten war weit. Als Rico Lehmann 1997 den Hof übernahm, war der Hauptbetriebszweig die Milchwirtschaft. Erdbeeren wurden zwar seit 1980 angebaut, aber nur in kleinem Stil. «Ich sah mich nicht in der Milchwirtschaft, das passt nicht zu meinem Naturell», sagt Rico Lehmann. Die Beeren waren der einzige Betriebszweig, den man rasch ausbauen

konnte. «Die Erdbeeren verkauften sich sehr gut, also baute ich jedes Jahr mehr an.» 2001 verkaufte er die Kühe. Damals kam das im Dorf gar nicht gut an, hatte er doch das zweitgrösste Milchkontingent im Dorf. Doch von der Kritik liess sich Rico Lehmann nicht beirren und setzte weiter auf Früchte, baute auf den frei gewordenen Flächen Kirschen und Zwetschgen an und 2013 erste Himbeeren. 2014 konnte er eine Gemüsegierterei übernehmen und baute auch dort Beeren an. Beim Steinobst war der Erfolg allerdings mässig. «2017 zogen wir beim Steinobst den Stecker und bauten dort stattdessen Strauchbeeren an.»

Steigende Nachfrage

Erntezeit ist von April bis November. «Die Pflanzen werden im Kühlraum gelagert und später ausgepflanzt, so können wir bis im November ernten», sagt der Betriebsleiter. Ausserdem hat der Betrieb auch immertragende Erdbeeren im Sortiment. Und die Nachfrage steigt. «Wir profitieren vom Bevölkerungswachstum und vom steigenden Gesundheitsbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten», sagt Rico Lehmann. Der Markt für Beeren sei gut, aber man müsse auch die Qualität hochhalten.

Die internationale Konkurrenz früh im Jahr schade seinem Betrieb nicht, meint der 53-Jährige. Vor allem die spanischen Erdbeeren kämen schon in die Läden, bevor seine Saison überhaupt starte. Zudem profitiert die Branche immer noch vom Grenzschutz während der Hauptsai-



«Es gibt eine spürbare Differenz im Geschmack im Vergleich zu den spanischen Erdbeeren.»

son. Und die Bevölkerung in der Schweiz frage sehr treu Schweizer Beeren nach. Gerade bei Erdbeeren spiele Regionalität und Frische eine grosse Rolle. «Und es gibt auch eine spürbare Differenz im Geschmack im Vergleich zu den spanischen Erdbeeren.»

Gefragt nach seiner Lieblingsbeere überlegt Rico Lehmann kurz: «Erdbeeren gehen immer. Aber wenn man frühmorgens durch die Himbeeranlage läuft und sich die Beeren frisch in den Mund steckt, ist das ein grossartiges Erlebnis.»

20 bis 100 Beschäftigte

Auf dem Betrieb arbeiten immer mindestens 20 Leute, in der Hochsaison im Juli und August, wenn die Strauchbeeren reif sind, sind es rund 100 Mitarbeitende, hauptsächlich aus Polen und Rumänien. Mittels Strichcode wird digital festgehalten, welche Person wann, was, wo und wie viel geerntet hat. Der Betrieb setzt für jedes gepflückte Kilogramm ein ausgeklügeltes Bonussystem um.

Alles in Butter also? Nicht ganz. Das Raumplanungsgesetz und die verschärften Vorschriften machen auch Rico Lehmann zu schaffen. «Heute ist es kaum vorstellbar,

einen Betrieb wie unseren mit Tunnels und Gewächshäusern aufzubauen. Ich konnte damals noch mit kleinen Hürden bauen.»

Und natürlich ist auch der Pflanzenschutz ein Thema, da auch für Beeren immer weniger Pflanzenschutzmittel zur Verfügung stehen.

Konsolidieren und optimieren

Für die Zukunft sind keine grossen Wachstumsschritte geplant, «wir wollen eher konsolidieren und auf der bestehenden Fläche optimieren». Bis jetzt seien die Herausforderungen immer bereichernd gewesen. «Ich hoffe, das bleibt so, dass sie mir weiterhin Freude bereiten und nicht zur Belastung werden.»

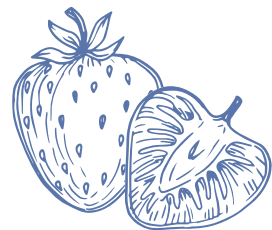
Damit die Belastung nicht zu gross wird, besteht die Geschäftsleitung von «Lehmann Früchte» seit sechs Jahren aus drei Personen: Rico Lehmann ist Inhaber und Geschäftsführer, Adrian Bertschi ist Leiter Finanzen, Personelles und Administration und Katja Huber Leiterin Produktion. Der Grund für diese Struktur ist eigentlich ein tragischer: Vor sechs Jahren starb Lehmanns Frau, mit der er das Geschäft aufgebaut und geleitet hatte, und so musste er sich neu organisieren.

Was 1997 zäh begann, sieht 2025 ganz anders aus. «Die Umstellung auf Beeren hat sich auf jeden Fall gelohnt», sagt Rico Lehmann. Heute ist er gerne Bauer, oder, genauer: Beerenproduzent. Es bereite ihm eine riesige Freude, verzehrbereite Lebensmittel zu produzieren. «Ich habe meine Erfüllung gefunden.»



Rico Lehmann im Gewächshaus.

«Wir profitieren vom Bevölkerungswachstum und vom steigenden Gesundheitsbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten.»



Was steht eigentlich hinter ÖLN, Suisse Garantie und SwissGAP?



Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Der Ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) ist eine gesetzlich verankerte Voraussetzung für Schweizer Landwirtschaftsbetriebe, um Direktzahlungen vom Bund zu erhalten. Er wurde im Rahmen der Agrarpolitik in den 1990er-Jahren eingeführt und dient der Förderung einer umweltschonenden, nachhaltigen Landwirtschaft. Um den ÖLN zu erfüllen, müssen Produzierende unter anderem eine Reihe von Anforderungen einhalten, darunter ein angepasster Düngeinsatz, der Verzicht auf im ÖLN nicht zugelassene Pflanzenschutzmittel sowie der nachhaltige Umgang mit Boden und Wasser. Der ÖLN bildet somit die ökologische Mindestanforderung für die Schweizer Landwirtschaft und ist gleichzeitig eine Grundlage für zahlreiche Labels und Marken wie Suisse Garantie oder IP-Suisse oder für den Standard SwissGAP. Das Fachzentrum Anbau und Schutz der Kulturen im Obstbau des Schweizer Obstverbands (SOV) kann beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) Anträge für Anpassungen der ÖLN-Richtlinien einreichen.



Suisse Garantie

Suisse Garantie (SGA) wurde 2004 eingeführt und garantiert die Schweizer Herkunft von Lebensmitteln – sowohl der Rohstoffe als auch der Verarbeitung. Produkte mit diesem Label stammen vollständig aus der Schweiz, sind frei von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) und erfüllen den Ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) sowie weitere Anforderungen der Direktzahlungsverordnung.

Auch gentechnisch verändertes Futter ist ausgeschlossen. Suisse Garantie steht für Transparenz, kontrollierte Qualität und eine umweltbewusste Landwirtschaft. Hinter Suisse Garantie steht die AMS Agro-Marketing Suisse; diese erstellen das Reglement. Der Schweizer Obstverband (SOV) ist im Vorstand der AMS. Der SOV ist mit VSGP und Swisspatat Träger der Garantiemarke Suisse Garantie. SOV-Mitglieder können automatisch Mitglied von Suisse Garantie werden.



SwissGAP

SwissGAP ist der Schweizer Standard für gute landwirtschaftliche Praxis (Good Agricultural Practice) und ist vergleichbar mit den internationalen Richtlinien von GLOBALG.A.P. Er richtet sich an Produzierende von Früchten, Gemüse, Kartoffeln und weiteren Kulturen und stellt sicher, dass die Erzeugung von Lebensmitteln rückverfolgbar, umweltschonend und hygienisch erfolgt. SwissGAP deckt Themen wie Pflanzenschutz, Düngung, Wasserbewirtschaftung, Rückstandsmanagement, Mitarbeiterschutz und Rückverfolgbarkeit ab. Die Grossverteiler nehmen nur Produkte an, die nach SwissGAP produziert werden. Für Konsumentinnen und Konsumenten bedeutet das Label, dass die Lebensmittel nach hohen Standards der Lebensmittelsicherheit produziert wurden. Der Schweizer Obstverband vertritt die Anliegen der Produktion in der Gesamtarbeitsgruppe von SwissGAP.



Robuste und resistente Sorten finden

Klimawandel, fehlende Pflanzenschutzmittel und neue Schädlinge tragen dazu bei, dass der Ruf nach robusten und resistenten Sorten immer lauter wird. Diesem Thema widmete sich das sechste Webinar des Kompetenznetzwerks Obst und Beeren (KOB).

✍ Yvonne Bugmann

Im 6. Webinar des Kompetenznetzwerks Obst und Beeren (KOB) wurde das Forschungsprojekt «Robuste und resistente Kernobstsorten für morgen» vorgestellt. Zuerst präsentierte SOV-Direktor Jimmy Mariéthoz die Ziele des Projekts. Bis 2026 soll der Marktanteil von robusten und resistenten Sorten bei fünf Prozent liegen. Zudem sollen Pflanzenschutzmittel reduziert werden können, insbesondere gegen Schorf. Als weitere Ziele nannte er den Wissensaustausch sowie gemeinsame Sortenempfehlungen und Vermarktungskonzepte. Zum Schluss seiner Präsentation stellte Jimmy Mariéthoz fest, dass die Vermarktung von neuen robusten Sorten aufgrund von Erfahrungen mit Degustationen durchaus Potenzial hat. Er betonte allerdings die Wichtigkeit einer sorgfältigen und koordinierten Sortenwahl.

Anforderungen an robuste Sorten

Im Anschluss sprach Samuel Wyssenbach von Inoverde über die Vermarktung von robusten und resistenten Sorten. Er erläuterte zuerst die Anforderungen an robuste Sorten, die entlang der Wertschöpfungskette variieren. Forschung, Produktion, (Zwischen-)Handel, Detailhandel und Konsumenten haben aber auch gemeinsame Interessen: einwandfreie optische und sensorische Qualität, Planungs- und Ertragssicherheit, faires Preissystem für alle Beteiligten, ökologischer Mehrwert. Bei der Vermarktung stellen sich dann weitere Fragen. Wyssenbach empfiehlt etwa, ein zusätzliches Label oder Standard für robuste Sorten zu vermeiden und die Produkte im Basis- statt im Premiumsegment

anzubieten. Um die richtigen Sorten zu wählen und nachhaltig auf den Markt zu bringen, stellt sich Wyssenbach eine Art Hub vor, einen Zusammenschluss von Forschung, Produktion und Handel.

Neue Sorten finden Anklang

Als letzter Referent gab Samuel Cia Einblick in die Sortenprüfung bei Agroscope. Er erzählte, dass bei Sortendegustationen die neuen robusten Sorten sehr gut ankamen und oft besser bewertet wurden als alte Sorten wie Gala. Besonders gut schnitten Sorten ab, die als knackig wahrgenommen wurden. Während für die Konsumenten der Geschmack zentral ist, zählt für Produzierende die Robustheit. Neue Sorten umfassen beide Aspekte.

Agroscope prüft aktuell 120 Sorten von Äpfeln und 45 Sorten von Birnen. Cia nennt ein paar Beispiele von robusten Sorten, etwa eine Sorte mit Resistenzen gegen Apfelschorf und Mehltau, oder Sorten mit einer Kombination von Resistenzen gegen mehrere Krankheiten. Zudem wurden erste Sorten gezüchtet, die gegen Hitze resistent sind. Cias Fazit: Robustheit wird nicht Haupttreiber sein in der Sortenerneuerung, sondern die Fruchtqualität. Und neue Sorten sollten robuster sein als Standardsorten. Ohne robuste Sorten wird der Obstbau in Zukunft extrem schwierig, aber mit angepassten Sorten bestehen gute Chancen.

KOB

Das Kompetenznetzwerk Obst und Beeren vereint Akteure aus Praxis, Bildung, Beratung und Forschung mit dem Ziel, die mittel- und langfristigen Herausforderungen im Obstbau zu meistern. Dazu organisiert es auch regelmässig Webinare. Das gesamte Webinar zu robusten und resistenten Sorten können Sie auf unserer Website nachschauen. Dort finden Sie auch alle Präsentationen.

Zum
Webinar:



ArboPhytoRed

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren

Das Walliser Projekt ArboPhytoRed 2021–2026 verfolgt das Ziel, den Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel (PSM) beim Kern- und Steinobst um mindestens 30 Prozent zu senken und gleichzeitig Ertrags- und Einkommensverluste auf unter zehn Prozent zu begrenzen.

✂ Loredana Sorno

Der Obstbau steht unter zunehmendem Druck, seine Umweltwirkungen zu reduzieren. In diesem Kontext steht auch das Projekt ArboPhytoRed. Das klare Ziel: den Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel (PSM) in den Versuchspartzen um mindestens 30 Prozent zu reduzieren, im Vergleich zu Kontrollpartzen. Und dies bei gleichzeitig wirtschaftlich tragfähiger und sozial akzeptabler Produktion. Das Projekt wird finanziert vom BLW und dem Kanton Wallis und getragen von der Interprofession des Fruits et Légumes du Valais (IFELV) in Zusammenarbeit mit Agroscope und dem Kanton Wallis.

Ungleichgewicht zwischen Umwelt und Wirtschaft

Die bisherigen Zwischenergebnisse zeigen: Das Ziel einer Reduktion synthetischer PSM wurde erreicht. Diese Reduktion führte zu einer Verringerung potenzieller Risiken für Organismen in Oberflächengewässern. Doch trotz dieser ökologischen Fortschritte ist die wirtschaftliche Bilanz ernüchternd. Einer der Grundpfeiler des Projekts war es, Ertragsverluste (Erntemenge und finanzielle Verluste) auf höchstens zehn Prozent zu begrenzen. Die Zwischenergebnisse zeigen jedoch, dass die Verluste bei einem Grossteil der Produzenten deutlich darüber lagen.

Eine komplexe soziale Dimension

Auch auf sozialer Ebene stösst das Projekt an Grenzen. Die eingeführten Massnahmen werden von den Produzenten zwar inhaltlich begrüsst, jedoch auch als belastend empfunden: zusätzlicher Arbeitsaufwand, etwa bei der mechani-

schen Unkrautbekämpfung, organisatorische Anpassungen, ein erhöhtes Risiko von Ernteaussfällen... Diese Anforderungen erschweren den Alltag der Betriebe, die jedoch weiterhin engagiert bleiben – vorausgesetzt, ihre Anstrengungen werden fair entschädigt.

Ist nachhaltige Ökologie möglich?

Die Gesamtanalyse von ArboPhytoRed offenbart ein strukturelles Ungleichgewicht: Während die Umweltleistung klar verbessert wurde, bleiben die wirtschaftlichen und sozialen Resultate deutlich dahinter. Das Nachhaltigkeitsdiagramm der ArboPhytoRed-Praxis zeigt klare Fortschritte im Umweltbereich, aber grosse Rückstände bei den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten.

Dieses Ungleichgewicht macht ein zentrales Problem sichtbar: Ohne kostendeckende Preise oder gezielte wirtschaftliche Unterstützung ist es für die Produzenten unmöglich, PSM weiter zu reduzieren, ohne den Schutz der Kulturen zu gefährden. Wenn eine noch nachhaltigere Landwirtschaft Realität werden soll, braucht es eine solidarische Wertschöpfungskette – vom Feld bis auf den Teller.

Weitere Infos:



Ideales Nachhaltigkeitsprofil der ArboPhytoRed-Praxis



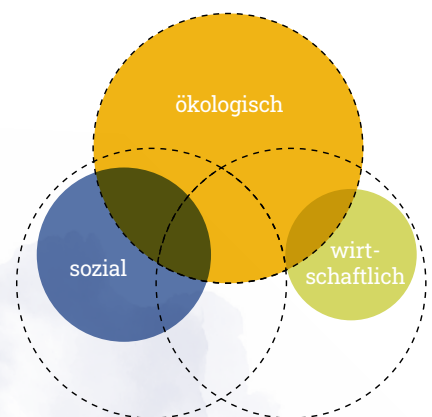
ökologisch

sozial

wirtschaftlich

nachhaltig

Aktuelles Nachhaltigkeitsprofil der ArboPhytoRed-Praxis





Parlamentarierinnen und Parlamentarier nahmen am zweiten «Gespräch unter dem Apfelbaum» teil.

Trends, Fakten & Zahlen

Newsletter abonnieren und aktuell bleiben:
sov@swissfruit.ch

Parlamentarier im Bundeshaus für Klimawandel sensibilisiert

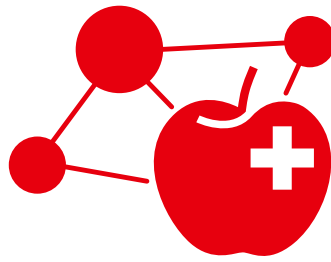
Am 16. Juni fand im Rahmen der Sommersession der eidgenössischen Räte unser zweiter Sessionsanlass «Gespräch unter dem Apfelbaum» statt. Insgesamt waren 42 Parlamentarier anwesend.

Das «Gespräch unter dem Apfelbaum» drehte sich um den Klimawandel und den Einfluss auf den Schweizer Obstbau. In ihren Reden zeigten Simone de Montmollin, Nationalrätin und Vorstandsmitglied beim Schweizer Obstverband, sowie SOV-Präsident Jürg Hess auf, welchen Nutzen der Schweizer Obstbau für das Klima bringt und wie die Obstbranche hilft, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Zudem stellten sie das Projekt «Obst und Klima» vor. Im Rahmen der Pilotphase des Projekts wurden Emissionsursachen auf Obstbetrieben untersucht, um mögliche Handlungsfelder sowie Reduktionsmassnahmen zu identifizieren. Das nationale Branchenprogramm «Nachhaltigkeit Früchte» enthält zudem konkrete Ziele mit umsetzbaren Massnahmen für noch mehr Nachhaltigkeit in der Obstbranche.

Doch um die Ernten zu sichern, braucht es einen wirksamen Schutz der Kulturen. Wichtig sind Pflanzenschutzmittel sowie resiliente Sorten, um den Obstbau weiter zu gewährleisten. Ein weiteres Anliegen des Schweizer Obstverbandes ist es, dass das Genehmigungsverfahren für den Bau von Schutzvorrichtungen oder Wasserrückhaltesystemen vereinfacht und beschleunigt wird.

Bei einer Degustation von Erdbeeren und Apfelsaft konnten sich die Anwesenden selbst von der Qualität inländischer Produkte überzeugen.





SOV-Nachwuchsnetzwerk

Viele Junge am SOV-Nachwuchsnetzwerk

Im Mai trafen sich junge Obstproduzenten zum vierten SOV-Nachwuchsnetzwerk. Dieses Mal durften wir die Betriebe von Vinzenz Bütler in Wädenswil ZH sowie der Familie Blaser in Vufflens-le-Château VD besuchen.

Das SOV-Nachwuchsnetzwerk fand dieses Jahr bereits zum vierten Mal statt. Eingeladen werden Produzentinnen und Produzenten, die in den letzten zehn Jahren die Ausbildung zum Obstfachmann bzw. zur Obstfachfrau abgeschlossen haben, sowie Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Fachstellen und der Berufsfachschulen. Die Anmeldezahlen sind nach wie vor sehr erfreulich: Nach Wädenswil auf den Betrieb von Vinzenz Bütler und seiner Familie kamen 35 Interessierte, zur Familie Blaser im waadtländischen Vufflens-le-Château reisten 20 Personen.

Themen der Zukunft

SOV-Direktor Jimmy Mariéthoz begrüsst die Anwesenden und stellte die Themen vor, welche die Obstbranche in Zukunft (weiter) beschäftigen werden: der Schutz der Kulturen, das Thema Nachhaltigkeit und unser Branchenprogramm Nachhaltigkeit Früchte, die politische Entwicklung mit der

AP 2030+ sowie der Markt, der immer wieder für Diskussionen sorgt.

Danach ging es weiter mit der Betriebsbesichtigung. Vinzenz Bütler und Cédric Blaser führten durch ihre Anlagen und beantworteten Fragen.

Reger Austausch

Neben der Betriebsbesichtigung stand das gesellige Beisammensein sowie der Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Fachstellen, Berufsfachschulen und des Obstverbands im Vordergrund. In Wädenswil organisierte Agroscope zudem eine spannende Degustation von neuen Apfelsorten. Bei feinen Grillwaren und Salaten in Wädenswil bzw. leckerem Fondue in der Waadt unterhielten sich die Anwesenden noch bis weit in die Nacht hinein.



SOV im Gespräch

Spannendes SOV im Gespräch in Reigoldswil BL und Martigny VS



Am 29. April und am 7. Mai fanden in der Deutschschweiz und in der Romandie wiederum zwei erfolgreiche Durchführungen der Veranstaltungsreihe «SOV im Gespräch» statt. Einerseits durften interessierte Produzentinnen und Produzenten im basellandschaftlichen Reigoldswil den Betrieb von SOV-Ehrenmitglied Hansruedi Wirz besuchen. Zum anderen fand das französische Pendant bei Vorstandsmitglied Julien Taramcaz in Martigny im Wallis statt.

Dieses Jahr stand das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt und das Projekt «Obst und Klima» wurde vorgestellt. Dabei ging es insbesondere um das Netto-Null-Ziel des Bundes. Gleichzeitig wurden Massnahmen

vorgestellt, wie dieses Ziel im Obstbau erreicht werden kann. Im Anschluss wurde rege diskutiert und debattiert.

SOV-Direktor Jimmy Mariéthoz schloss den formellen Teil der Veranstaltung mit einem kurzen Überblick über die aktuellen Projekte des Verbandes, insbesondere im Bereich der Agrarpolitik und der Öffentlichkeitsarbeit. Danach ging es zum gemütlichen Teil über: Bei Wurst und Raclette wurde das Gehörte nochmals diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und fleissig Kontakte geknüpft. **f**



Über Geschmack lässt sich streiten – aber überlassen Sie Qualität und Ertrag nicht dem Zufall

Düngung von Spezialkulturen

Spezialkulturen generieren eine hohe Wertschöpfung sind aber arbeitsintensiv und meist mit hohen Investitionskosten verbunden. Deshalb erfordern sie spezielle Aufmerksamkeit.

Finden Sie Ihren regionalen Berater:



Gerne helfen wir Ihnen bei der Düngungsplanung ausgerichtet auf Ihre Kulturen. Mit Fest- oder Flüssigdünger.

Gratis-Beratung
0800 80 99 60
landor.ch

LANDOR 5.22

LANDOR
Die gute Wahl
der Schweizer Bauern
www.landor.ch

CCD Folientunnel



Schattiernetz 50%

- Senkt die Temperatur
- Vermindert Pflanzenstress
- Schnelle Einrichtung

Folien Spez. Beeren

- Diffuse und Termisch
- Schwefelbeständig
- Extra stark 180mu 5 saison



Wandertunnel 5–5.5 6m

- Rinnen Neu / Occasion
- Bodenrinnen
- Metal Stützen
- Drahtzubehör

Lagerprodukte

- Tropfschläuche
- Feuerwehrschräuche

DOSATRON

T-Tape **NETAFIM**



CCD SA
1926 Fully Tel. 027 746 33 03
Mail: info@ccdsa.ch ccdsa.ch

Online Shop



Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Mizuki®



- Feldversuche
- Analytik
- Registrierung
- Beratung
- Neue Produkte
- Warenverfügbarkeit
- Distribution
- Weiterbildung

Stockausschläge sicher bekämpfen

- Schnelle, sichtbare Wirkung
- Unkräuter werden mit erfasst
- Gute Umweltverträglichkeit – schneller Abbau im Boden



Stähler Produkte haben die W-Nummer und sind sichere Pflanzenschutzmittel

Stähler

Stähler Suisse SA
Henzmannstrasse 17A
4800 Zofingen
Telefon 062 746 80 00
www.staehler.ch



Markenschutz für SOV-Apfel

Der SOV hat sein Apfellogo beim Eidgenössischen Institut für geistiges Eigentum (IGE) schützen lassen. Die Einsprachefrist ist inzwischen verstrichen. Somit ist der SOV-Apfel nun offiziell als Marke des Verbandes eingetragen.

SOV am SlowUp

Zusammen mit dem Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) sind wir dieses Jahr erstmals nationaler Co-Sponsor der erfolgreichen Eventreihe SlowUp. Für den Anlass wird jeweils eine bestimmte Strecke in diversen Regionen der Schweiz für den motorisierten Verkehr gesperrt.

Unser Fruchtwagen macht(e) an folgenden SlowUps halt:

Solothurn-Buechibärg, 18.05.2025

Wallis, 01.06.2025

La Broye, 27.07.2025

Emmental-Oberaargau, 14.09.2025

Wir verteilen leckere Schweizer Früchte an alle SlowUp-Begeisterten und stärken so das Bewusstsein für Regionalität, Saisonalität sowie gesunde Ernährung. Inoverde wird mit Jazz ebenfalls an unserem Stand mitvertreten sein.



Agenda

12. September 2025

Tag des Apfels

Ganze Schweiz



17. bis 21. September 2025

SwissSkills

Bern



09. bis 17. Oktober 2025

Olma

St. Gallen



Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug.
Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch.
Die WEMF-beglaubigte Auflage: 2096 Exemplare

Redaktionsleitung:

Yvonne Bugmann
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 61
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 68
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.-/Jahr (6 Nrn.)
Ausland: CHF 120.-/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Gartenstadtstrasse 17
3098 Köniz
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Undervelier

Druck und Versand:

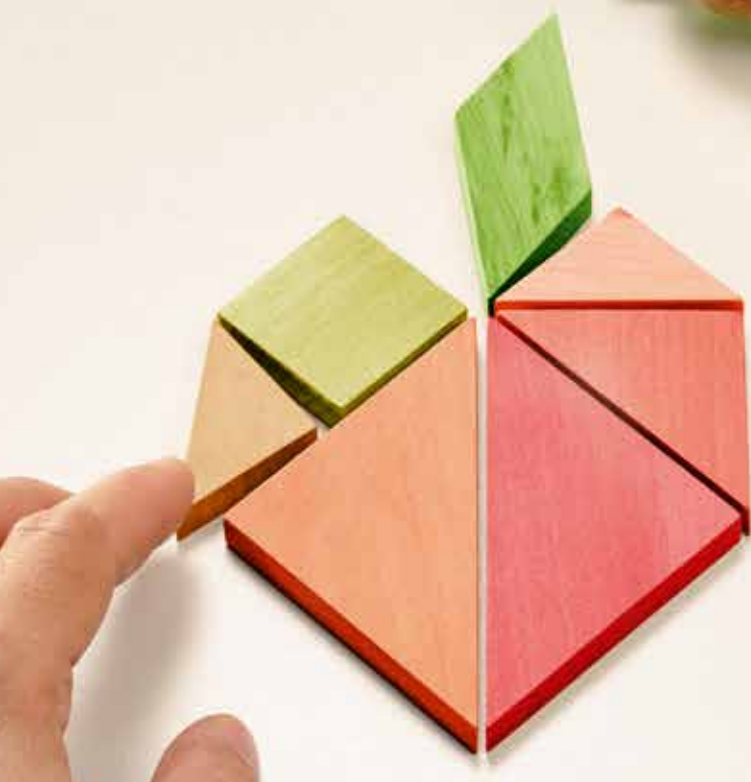
Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

gedruckt in der
schweiz



Sercadis®

Die Innovation
für Kartoffel, **Obst**
und Weinbau!



 **BASF**

We create chemistry

*** für max. 41 Fr./ha im Kernobst (0.21 L Sercadis®):**

- Überlegene und lang anhaltende Bekämpfung von Mehltau und Schorf
- Sehr gute Verträglichkeit/Beste Regenfestigkeit
- Flexibel einsetzbar

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 161 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · agro-ch@basf.com · www.agro.basf.ch